

Piazza



Der ganz normale Wahnsinn – aus dem Alltag einer ksb-Lehrerin

Es ist Dienstagabend, ich sitze am Lehrerpult in meinem Schulzimmer in Aarau und habe soeben meine E-Mails durchgesehen. Eine sticht mir besonders ins Auge, sie ist rot markiert: «Piazza-Artikel» steht da. Im ersten Moment lese ich Pizza – das muss wohl eine Nebenwirkung des kargen Mittagmahls, einem Tomaten-Mozzarella-Sandwich, sein. Piazza, Pizza... was war noch gleich? Ja genau, der Artikel, für den ich mich gemeldet habe und den zu schreiben ich mich sehr gefreut habe. Trotzdem steht er seit Wochen auf jeder meiner To-do-Listen, nur um ständig von der alten auf die neue Liste übertragen zu werden.

Ich lasse den Tag Revue passieren und überlege, was genau ihn denn zu einem normalen «Wahnsinnstag» gemacht hat. Als um 6 Uhr der Wecker klingelte, hatte ich bereits die Abmeldung eines Lernenden, der mich per Whatsapp darüber informiert hat, dass er aufgrund einer Grippe heute «am Unterricht teilnehmen kann». Ich konnte es mir gerade noch verkneifen, ihm zu schreiben, dann sei ja alles in Ordnung und ich würde mich freuen, ihn nachher im Unterricht zu sehen. Während ich also noch im Bett von meinem Handy aus auf unser schulinternes Informationssystem (kurz sis) zugriff, um die Absenz einzutragen, erreichte mich die Nachricht eines anderen Lernenden, der mir sagte, er könne erst am Nachmittag zum Unterricht kommen, er habe seine «Schulos» verloren. Ich fragte ihn, was er damit meint, erhielt aber keine Antwort. Auch diese Absenz trug ich ein.

Um 8 Uhr war ich in meinem Schulzimmer, korrigierte Prüfungen und trug die Noten ein. Ich beantwortete E-Mails und machte ein «Spontancoaching» mit einem Lernenden, der zu wenig Bewerbungen schreibt.

Um 10 Uhr erhielt ich einen Anruf einer Firma, die eine Referenz für eine Lernende haben wollte. Ich versuchte, die perfekte Mischung aus Ehrlichkeit und Empfehlung zu treffen. Danach packte ich meine Sachen, kaufte am Bahnhof das erwähnte Sandwich und setzte mich in den Zug nach Wohlen, wo ich jeweils am Dienstag-nachmittag Französisch unterrichte.

Von 13 bis 16.30 Uhr vergass ich alles um mich herum und konzentrierte mich voll und ganz auf die Lernenden, die alle nach einem gemeinsamen Input an einem eigenen Arbeitsplan mit eigenen Lernzielen und Prüfungen arbeiteten. Ich war also nicht nur erklärende Lehrperson,

sondern auch Sekretärin, Organisatorin, Motivationstrainerin und manchmal leider auch die strenge Aufpasserin.

Um 16.45 Uhr ging es zurück nach Aarau, in mein Schulzimmer, wo ich die guten und schlechten Leistungen der Lernenden im sis festhielt und noch einige E-Mails beantwortete. Und in diesen Mails kommt mir eben der «Pizza»-Artikel dazwischen. Jetzt, gute 40 Minuten später, ist dieser Artikel fertig.

Ursula Byland, Stammklassenlehrerin,
Fachlehrerin Französisch an der Kantonalen
Schule für Berufsbildung (ksb)



Wenn der Alltag getaktet ist ... Foto: Fotolia.